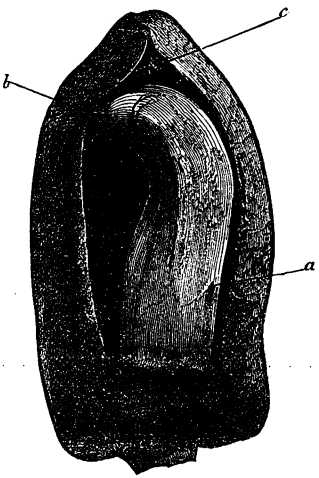
Frucht in Frucht von Carica Papaya.

Von
Fritz Müller.

Vor Kurzem brachte mir einer meiner Enkel die hier abgebildete längsdurchschnittene Frucht eines Melonenbaumes (*Carica Papaya*). Die Frucht umschliesst eine zweite, die fast ebensolang ist wie sie selbst und, um in ihrer Höhle Platz zu finden, oben sich umgebogen hat. Die äussere Frucht ist von mittlerer Grösse, das Fruchtfleisch nach Dicke, Farbe und Geschmack von gewöhnlicher Beschaffenheit. Samen fehlen vollständig, während unentwickelte Samenanlagen in reichlicher Zahl vorhanden sind. Der Samenmangel erklärt sich daraus, dass (wenigstens an der mir vorliegenden Hälfte) äusserlich jede Spur von Griffel und Narbe fehlt. Dagegen findet sich im Innern der Fruchthöhle eine von deren Scheitel abwärts gerichtete, in gewöhnlicher Weise gelappte Narbe.



Die innere Frucht nimmt den ganzen Boden der Höhle der äusseren ein und behält bis oben nahezu gleiche Dicke. Sie ist glatt, weiss, ihr Fleisch hart, geschmacklos und ganz ohne Milchsaft, der sonst in unreifen Früchten besonders reichlich vorhanden zu sein pflegt. Sie besteht aus fünf Fruchtblättern; eines derselben ist nur etwa 2, ein anderes etwa 3 cm lang; sie enden (wie die Abbildung rechts unten zeigt) mit einem rundlichen schwach vorspringenden Wulst, an welchem ein dunklerer Punkt die verkümmerte Narbe andeutet. Die drei übrigen Fruchtblätter reichen bis zum Ende der Frucht, wo sie in wohlentwickelte, gelappte und zum Theil wunderlich verkrümmte Narben übergehen. Es bleibt hier zwischen ihnen ein ziemlich breiter Spalt, durch den man in die mit zahlreichen Samenanlagen bedeckte Fruchthöhle hineinsieht. Diese Höhle verengt sich rasch nach unten, hat 3 cm über dem Boden nur noch etwa 3 mm, und 25 mm über dem Boden wenig über 1 mm Durchmesser; sie endet, halbkugelig abgerundet, etwa 2 cm über dem Boden der äusseren Frucht. Der unterste Theil der Frucht ist dicht. Samenanlagen finden sich in der ganzen Länge der Fruchthöhle.

Unter der inneren Frucht, zwischen dieser und den Boden der äusseren eingeklemmt, stehen fünf farblose, dünnhäutige spitze Blättchen, deren Länge von 5—8, deren Breite von 2—3 mm schwankt; sie wechseln ab mit den Fruchtblättern der inneren Frucht.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05168-0336-1

Die beiden in der eben besprochenen Frucht vereinigten Bildungsabweichungen, den in die Fruchthöhle ragenden Griffel und die zweite innere Frucht, habe ich getrennt bei zwei anderen Pflanzen wiederholt gesehen, letztere bei *Passiflora*, erstere bei *Alpinia*.

Durch unseren verstorbenen deutschen Consul Victor Gärtner erhielt ich mehrere Früchte von *Passiflora alata*, die eine vollständige, regelrecht entwickelte, aber natürlich unentfaltete und etwas verknitterte Blume umschlossen. Die Früchte besassen reichliche gute Samen; eine aus diesen gezogene Pflanze meines Gartens hat bis jetzt nur gewöhnliche Früchte getragen.

An einer *Alpinia*, mit deren abweichend gebildeten Blumen ich mich seit einigen Jahren beschäftigt habe [1]), waren im letzten Sommer Zwischenformen zwischen drei- und zweizähligen Blumen ungewöhnlich zahlreich und unter diesen nicht selten solche, in deren Fruchtknoten eine der drei Scheidewände fehlte, so dass dieser zwei ungleich grosse Fächer zeigte. In etwa einem Dutzend solcher Fruchtknoten und zwar stets in dem grösseren Fache traf ich einen an die Fäden der *Olyra*-Halme erinnernden weissen, drehrunden, regellos gebogenen Faden, der bisweilen das Fach so vollständig füllte, dass kaum Raum blieb für einige Samenanlagen. Er entspringt vom oberen Ende des Faches und endet frei in eine kleine flache, am Rande bewimperte Scheibe. Das erinnerte an die ganz ähnliche Bewimperung des Narbenrandes und nähere Untersuchung ergab, dass der Faden auch sonst in seinem Baue mit dem Griffel übereinstimmt und nichts Anderes ist, als das dem einen Fruchtblatt zugehörige Drittel des Griffels. Dies wurde dadurch bestätigt, dass wo der Faden im Fruchtknoten sich fand, der Griffel nicht drehrund, sondern von einer Längsrinne durchzogen war, die der im Fruchtknoten versteckte Faden hätte bedecken sollen. Nachdem ich dies erkannt, konnte ich schon vor Eröffnung des Fruchtknotens aus der An- oder Abwesenheit einer solchen Rinne entnehmen, ob in demselben der gewundene Faden zu finden sei oder nicht.

Die Abbildung, in $^4/_9$ der natürlichen Grösse, nach einem Lichtbild, das ich der Gefälligkeit meines Freundes B. Scheidemantel verdanke.

Blumenau, Santa Catharina, Brazil, 13. Mai 1890.

---

1) Vgl. Ber. der D. Bot. Ges. VI. S. 95.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05168-0337-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 73

Autor(en)/Author(s): Müller Fritz

Artikel/Article: Frucht in Frucht von Carica Papaya. 332-333